



Das Schloß Rheinbischofsheim. Nach einer alten Lithographie.

„Joseph Schorre (?), des Torwärters Sohn, im Hochgräflichen Schloß daselbst“ angeführt. Nach Beinert fanden beim Bau der Kirche im benachbarten Diersheim im Jahre 1731 50 Klafter Steine vom unvollendeten Schloß in Rheinbischofsheim Verwendung. Das Schloß muß sich, soweit vollendet, in Nord-Südrichtung erstreckt haben; von einem Eingang an der Langseite wissen wir nichts, wohl aber von einem solchen an der südlichen Schmalseite. Über den Fenstern des ersten Stockes hat sich ein breiter Gürtel hervorspringender roter Sandsteine hingezogen. Rusch gibt in seinem Werk die Größe des Schlosses mit 24 zu 12 Metern an.

Nach Antritt der Erbschaft seiner Bruders im Jahre 1712 konnte Johann Reinhard III. nur noch selten in seinen Geburtsort kommen, wo seine Beamten im Schlosse wohnten und ihre Schreibstuben hatten; meist verweilte er in den ererbten hanau-münzenbergischen Landen am Main. Auch seine Nachfolger besuchten nur selten die alten Schlösser im Lande, sie saßen bald in Pirmasens, bald in Darmstadt. Das hiesige Schloß diente auch jetzt nach wie vor zu Beamtenwohnungen oder zur Aufspeicherung der herrschaftlichen Früchte und zu anderen Zwecken. Im Jahre 1803 kam das Hanauerländchen als eine der Entschädigungen für verloren gegangene linksrheinische Besitzungen an das Kurfürstentum Baden. Die beiden früheren Ämter Lichtenau und Willstätt-Kork wurden zu einem Oberamt vereinigt, das nach Rheinbischofsheim kam. Im „Magazin von und für Baden (Carlsruhe, 1803)“, in dem die Besitzverhältnisse aller Hanauer Gemeinden kurz beschrieben werden, ist auch